

fällen niederräsonirt. Es muß sich ein gewisses moralisches und religiöses Gefühl im jungen Menschen gebildet haben, welches sein ewiger geheimer Rathgeber, Warner und Leiter wird; belebt ihn dieses, dann dürfen wir mit Recht sagen, er sey wohl vorbereitet. Das religiöse Gefühl ist aber nicht bloße Sache des Verstandes, sondern hauptsächlich Sache des Herzens, und kann also nicht bloß durch Unterricht, sondern muß ganz vorzüglich durch das fortgesetzte Anschauen guter Beispiele und durch stete fromme Uebungen in der Gottesfurcht angebaut und mächtig gemacht werden. Und wie viel geschieht denn gewöhnlich von Aeltern und Verwandten in dieser Hinsicht an den heranwachsenden Knaben? Was könnre und sollte aber von den genannten Personen geschehen, um den jungen Menschen die gehörige Richtung für ihr künftiges Leben zu geben? — Es ist aber eine gewöhnliche Sünde, Andern das ganze Unrecht aufzubürden, das wir oft, wenigstens zu drei Vierteln, selbst verschuldet haben; und dabei können wir denn nie zu einem bessern Ziele kommen.

Es sey erlaubt, hier noch an ein Uebel zu erinnern, auf das man wenig zu achten pflegt und das für die Jugend doch sehr verderblich wird; es ist das stete Mitnehmen der Kinder und Knaben an öffentliche Orte, Trink-, Spiel- und Tanzplätze, gerade oft mit Hintenansehung des öffentlichen Gottesdienstes, wodurch denn die Jugend schon früh verleitet wird, den Besuch jener für wichtiger zu halten, als den Besuch dieser, und sich lieber frühzeitig ans Tabakschmauchen, und naseweise, vortheilige Urtheile, als an ein sittliches, anständiges und bescheidenes Benehmen zu gewöhnen. — Seyd nur so gut, Ihr lieben Aeltern, in Euren Busen zu greifen, oder aufmerksam um Euch zu blicken; Ihr werdet bald einsehen lernen,

wo der eigentliche wahre Grund der zunehmenden Sittenverderbnis unserer Jugend zu suchen ist.

A l l e r l e i.

In Paris hat sich eine „Medicinische Abonnements-Gesellschaft für Behandlung der Kranken im Seine-Departement“ gebildet, welche aus den ausgezeichnetsten Medicinern, Chirurgen und Geburtshelfern besteht. Das Abonnement, welches nach verschiedenen Sätzen bezahlt wird, bietet sowohl den beschränkteren Partikuliers, als auch denjenigen, welche ein großes Haus machen, und eine zahlreiche Dienerschaft haben, gleichen Vortheil dar; der Eine kann für die Summe von 2 bis 300 Franken des Jahres, für sich und die Seinen jeden ärztlichen Beistand erhalten; der Andere erhält für die mäßige Summe von 12 bis 20 Fr., welche in verschiedenen Terminen bezahlt wird, für sich und seine Familie dieselben Dienste. Die Abonnirten erhalten die Medicin umsonst.

Künftig werden wir Karl X. trinken: denn so will man den diesjährigen Französischen Wein nennen, der eben so gut als der 1811 ausfallen soll.

In Florenz wollte ein Schenkwirth eine große Quantität Weingeist aus einer Kufe in Krüge abziehen. Bei der Gelegenheit taugte ein Kellner den Finger ins Gefäß und hielt ihn ans Licht, um den Weingeist zu versuchen. Der Finger schmerzte ihn er schüttelte ihn und ein brennender Tropfen fiel unglücklicherweise in das Gefäß. Sogleich loderte die Flamme von allen Seiten empor und ergriff das Haus. Bald darauf brannten auch die nebenstehenden